

Sehnsuchtsorte und Wortbilder

Leselenz-Autoren verzauberten die Besucher der Freiluftveranstaltung am Samstag

An Sehnsuchtsorte entführte der Hausacher Leselenz-Samstag auf der Terrasse des Gasthauses »Löwen«. Volker Sielaff, Eva Christina Zeller, Christoph Wenzel, Raphael Urweider und Adrian Naef – enthüllten in ihren Gedichten Geografisches und Biografisches.

VON URSULA GROSS

Hausach. »Vom poetischen Wort« ließen sich die vielen Zuhörer beim 16. Hausacher Leselenz nahezu verzaubern. Dabei mussten sie am Samstag einen wahren Lesemarathon hinnehmen. Dazu noch im Genre Lyrik und Poesie. Doch das war das Umwerfende: Die Leute blieben mit Konzentration, Empathie und wirklichem Interesse über Stunden dabei. Teilweise war Fachpublikum gekommen, aber auch viele Menschen, die sicher noch nie einen Lyrikband gekauft hatten.

Das alles schaffte der Hausacher Leselenz, der eigentlich schon ein prächtig blühender Lesesommer geworden ist. Die Dichterdichte dieser Literatur-Veranstaltungsreihe ist enorm, das Niveau exzellent. Superlative bietet ein Schwarzwaldstädtchen, das längst zu den Hauptstädten der Literatur gehört. Leselenz-Kurator, der Hausacher Dichter José F. A. Oliver, hatte den Leselenz in diesem Jahr unter den Titel »Wandersprachen, Geografisches, Biografisches« gestellt. Das ist Heimat, Kindheit, Fremdsein, Ankommen, Sehnsucht nach der inneren Heimat



Lesung unterm Sonnensegel: Christoph Wenzel beim Hausacher Leselenz.

Fotos: Panoramastudio

oder auch Versuch, einen Ort zu finden, der dahinter liegt.

»Es gibt Orte, da liegt die Vergangenheit«, las Eva Christina Zeller Gedichte aus ihrer jüngsten Veröffentlichung. Der Tod war ihr Thema, das zur fröhlichen Sommerszene mit saftig grünen Schwarzwaldbergen, plätscherndem Dorfbach und schillernden Libellen, die sich auf den Brückensteg setzten, in irritierendem Kontrast stand: »Leg ihnen Sehnsuchtsbrot auf die Fensterbank, den verliebten Toten«.

Surrealitätsch

Was Sehnsucht nach der Kinderheimat für den Dresdner Volker Sielaff ausmacht, hatte einen Anflug von kleinformatigen Bildern mit Patina. Sein Kindsein ist das Stau-

nen eines Riesen oder das eines Zwerges. Passagen, wie »die Wiese ausatmen lassen« oder »Das Wiesenschaumkraut hat den Kalten Krieg überlebt« malten schöne Wortbilder. Die surrealistische Wahrnehmung des Dichters »Es träumt und träumt von einem Herbarium« erinnerte an ein Gemälde von René Magritte.

Dichtung hat fast immer einen biografischen Bezug. So auch bei dem bekennenden Westfalen Christoph Wenzel. »Glück auf« heißt es im Ruhrpott schon lange nicht mehr. Die Region mit ihrer düsteren Schönheit wandelt sich in eine Kulturlandschaft. »Zehen, Prellen, Sterben und Leben, Männer mit einer Haut wie Pauspapier, Tauben, die jungen Krörper«, stampften Christoph Wenzels Verse noch

einmal durch die Vergangenheit.

Da nahm es der ehemalige Hausacher Stadtschreiber ein wenig leichter. Raphael Urweider hatte seine Gedichte »aus dem komischen Mäppchen« gezogen und verband die in Hausach allgegenwärtige Eisenbahn mit dem New Yorker Grand Central Terminal: »Alles eine erfundene Antike«. Mit lakonischem Humor kam dann seine Liebe zu »mindestens 27 Frauen« oder ist es »nur eine«?

Die Gäste applaudierten dieser Samstagspoetik begeistert. Davon können Buchmessen träumen, auf denen Autoren in installiertem Pseudo-Ambiente sitzen, während das Publikum vorbeiströmt und konsumiert, was das Zeug hält. Der Hausacher Leselenz ist intim, intensiv, wohltuend – so wie die einstige Sommerfrische, in die die Leute aus dem Pott in den Schwarzwald verschickt wurden.



Kontrast zur idyllischen Umgebung: Eva Christina Zellers Gedichte über den Tod.